

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Das Chorgestühl in der Kirche Wettingen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648191>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



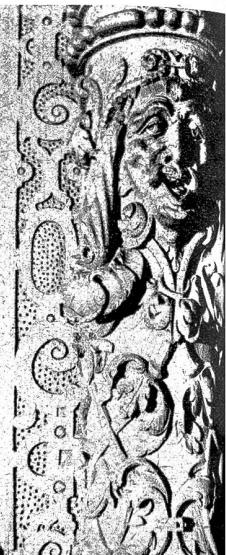
Diese Evangelisten sind wirklich „hölzerne Gesellen“, zum Teil mit einem beabsichtigten Humor dargestellt



Musizierende Putten

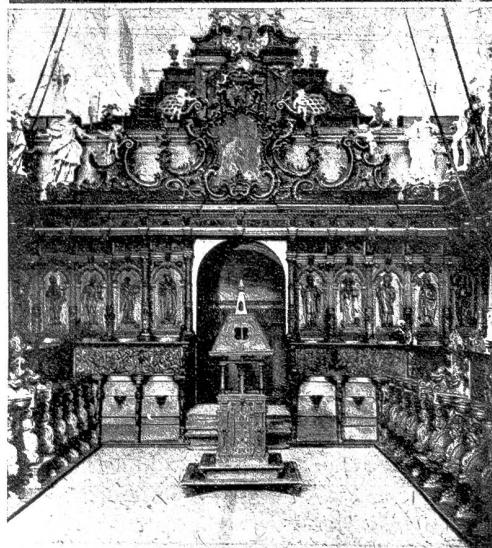
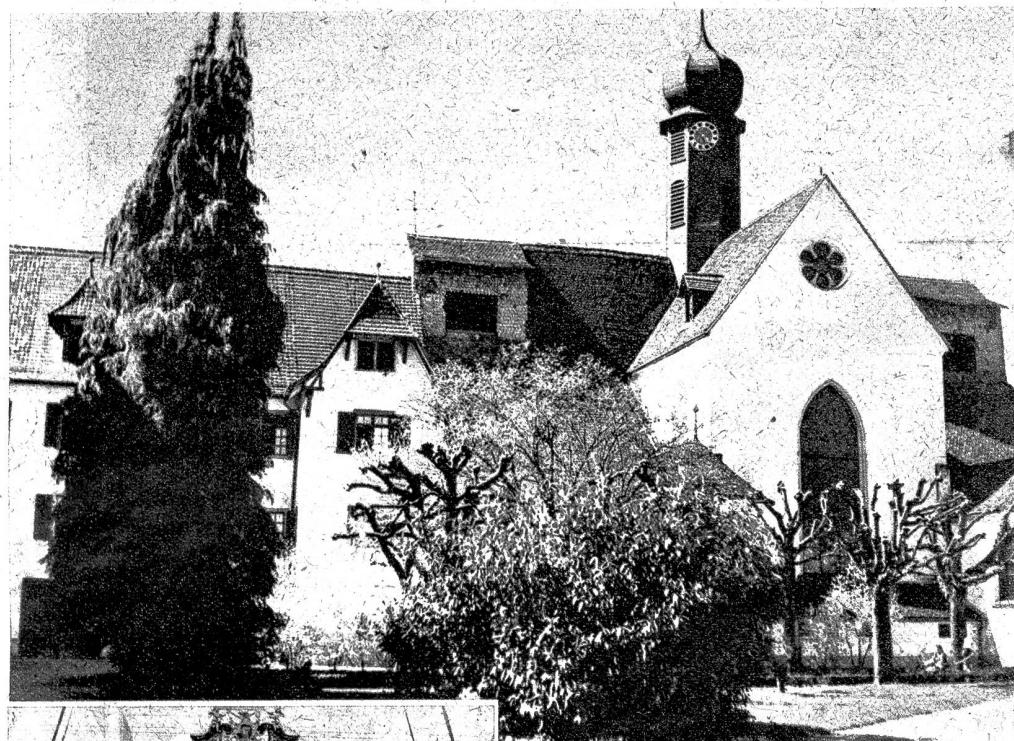


Mit besonders reichem Schmuck wurden auch die Seitenwangen bedacht

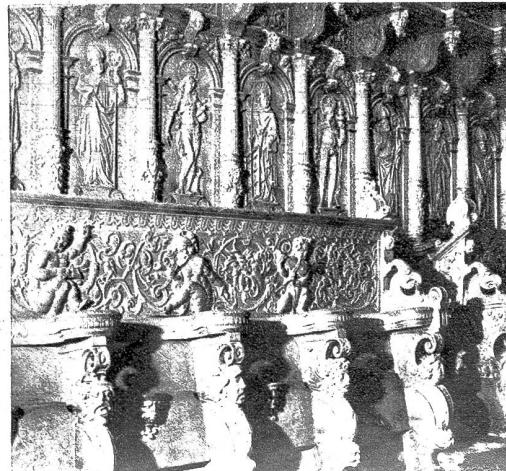


Die geschnitzten Säulen gehören zum be-  
was in unserem Lande geboten werden

## Das Chorgestühl in der Kirche Wettingen



Das Chorgestühl von Wettingen



Das Kloster Wettingen  
Unten: Rechte Seite im Chorgestühl

Wir wissen leider nicht, welcher kuns-  
fertige Meister die Chorsthüle geschaf-  
fen hat. Dagegen geht aus den Rechnungs-  
büchern der Abtei hervor, dass dem Meis-  
ter Hans Jakob und seinem Gesellen für  
gelieferte Arbeit 81 Gulden ausbezahlt  
wurden und sie außerdem freie Unter-  
kunft und Verpflegung im Kloster hatten.  
Auf der Sitzwange der südlichen Reihe  
sind die Initialen J. G. eingeschnitten, auf  
der gegenüberstehenden ein leider zer-  
störtes, geviertes Wappen-Schildchen und  
anderswo die Jahreszahlen 1803 und 1604.

Die aussergewöhnliche Eleganz des  
architektonischen Aufbaues lässt vermu-  
ten, es habe ein mit den Baugesetzen der  
Renaissance-Architektur und der Ver-  
wendung ihrer üppigsten Formen beson-  
ders gut vertrauter Meister dazu die  
Vorlage entworfen. In den Einzelheiten  
der verwendeten Dekorationen zeigt sich  
dagegen eine auffallende Verschiedenheit.  
Die Heiligenfiguren, welche die Rückwände  
schmücken, stammen zweifellos von ge-  
schickter Hand, tragen aber das Gepräge  
einer trockenen Werkstattarbeit, ebenso  
wie die Figürchen im Rankenwerk der  
Füllungen zwischen den Konsolen. Von  
geradezu plumper Dernheit sind die vier  
Evangelisten an den Enden der Lesepulte  
und die beiden Löwen mit den Wappen-  
Kartuschen des Abtes Peter II. und des  
Klosters auf den beiden Ecken.

Eine viel frischere Handwerkskunst trifft  
uns in den zahlreichen Fratzen entgegen,  
in denen zuweilen die schöpferische Phan-  
tasie der Tischmacher zu wirklich origi-  
nелlem Ausdruck gelangt, und wahre  
Meisterwerke der Holzschnitzerei sind die  
üppigen Verzierungen der Säulenköpfe  
über den Armstützen. Von den grossen  
Ornamenten über den Stuhllehnen, die  
unteren Sitzreihen ist zwar jedes für sich  
eine tüchtige Arbeit, dagegen fehlt ihnen  
so sehr jeder formale Zusammenhang, dass  
man den Eindruck gewinnt, sie seien guten  
Vorlagewerken nachgebildet worden, an  
denen damals kein Mangel war. Obwohl  
die Ungleichheit in der Technik, die neben  
der Hand des Meisters auch die von Ge-  
selnen verraten und die Verschiedenartig-  
keit der formalen Zierden eine harmo-  
nische Gesamtwirkung des Gestühles etwas  
beeinträchtigen, ist doch sein Aufbau so  
vornehm, dass diesseits der Alpen ihm  
wenige an künstlerischem Werte gleich-  
kommen dürften.